

Quelle: Reinhard Czycholl, Reinhard Zedler (Hrsg.): Stand und Perspektiven der Berufsbildungsforschung. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 280, zugleich: Beiträge zur Berufsbildungsforschung der AG BFN Nr. 5, S. 209-229.

Reinhard Czycholl, Reinhard Zedler

Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN) – Zwischenbilanz und Perspektiven

Kurzfassung

Auf dem interdisziplinären Feld der Berufsbildungsforschung in Deutschland arbeiten universitäre Einzeldisziplinen, außeruniversitäre Institute in freier Trägerschaft und staatliche Institute auf Bundes- und Länderebene. Zur Erhöhung der Transparenz in diesem vielgestaltigen Forschungsbereich wurde am 7. Juni 1991 in Nürnberg die Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN) gegründet. Dieser Beitrag beschreibt ihre bisherigen Aktivitäten und ihre Entwicklungsperspektiven.

Zu den wesentlichen Arbeitsvorhaben der vergangenen zwölf Jahre zählten der Aufbau von Datenbanken zur Forschungs- und zur Literatur-Dokumentation, die Schaffung von Grundlagen zur Berichterstattung über Berufsbildungsforschung sowie die Durchführung von fünf Tagungen und zwei Workshops zu aktuellen Einzelfragen der Berufsbildung. Gegenwärtig beteiligt man sich an der Entwicklung des Kommunikations- und Informationssystems Berufliche Bildung (KIBB) im Bundesinstitut für Berufsbildung und an der Entwicklung des vom Europäischen Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (CEDEFOP) initiierten Europäischen Referenz- und Fachnetzwerks der Berufsbildung (REFER-Net). Geplant sind ferner verschiedene forschungszentrierte Workshops zu aktuellen Themen der Berufsbildung.

Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN) – Zwischenbilanz und Perspektiven

Reinhard Czicholl, Reinhard Zedler

- 1 Ausgangssituation
- 2 Ziele der AG BFN und Verlauf einzelner Arbeitsvorhaben
- 3 Entwicklung eines Fachportals Berufsbildung/Berufsbildungsforschung
- 4 Perspektiven und zukünftige Aufgaben der AG BFN
- 5 Schlussbemerkungen

1 Ausgangssituation

Berufsbildungsforschung (BBF) bzw. Forschung, die berufsbildungsrelevant ist, betreiben rund fünfhundert Institute bzw. Institutionen in Deutschland, davon sind rund dreihundertfünfzig universitärer und etwa hundertfünfzig außeruniversitärer Natur (van Buer/Kell 1999). Von letzteren lassen sich einige als Großinstitute bezeichnen, wie das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), das Deutsche Jugendinstitut (DJI), das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPI), das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) usw. Der Anteil, den Berufsbildungsforschung bei diesen Instituten ausmacht, ist dabei sehr unterschiedlich.

Die institutionelle Heterogenität der Forschungslandschaft und die mit ihr verbundene thematische Vielfalt spiegelt die Differenzierung und Pluralisierung unserer Gesellschaft mit ihren Einzelgruppierungen generell und des (Berufs)Bildungssystems speziell wider. Dies führt dazu, dass selbst für Fachleute die einzelnen Bereiche sowohl der beruflichen Bildung als Gegenstand der Berufsbildungsforschung als auch der Berufsbildungsforschung selbst extrem unübersichtlich geworden sind. Vor diesem Hintergrund legitimiert sich die Gründung der AG BFN im Jahre 1991 mit der zentralen Zielsetzung, Transparenz über beide Bereiche herzustellen.

Die außeruniversitäre Berufsbildungsforschung wird in der AG BFN durch das BIBB, das IAB, durch Landesinstitute für Lehrplanforschung und Lehrerfortbildung sowie durch verschiedene Institute in sog. freier Trägerschaft, wie das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW), das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), das Deut-

sche Institut für Erwachsenenbildung (DIE), das Forschungsinstitut Betriebliche Bildung, die Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung (GABA), das Institut zur Erforschung sozialer Chancen usw. repräsentiert. Die universitäre Berufsbildungsforschung vertritt der Vorstand der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft im Hinblick auf rund siebzig Institute und Professuren. Die AG BFN hat gegenwärtig rund hundert Mitglieder.

Im Folgenden wird über die gut zwölfjährige Arbeit an einzelnen Vorhaben der AG BFN eine Zwischenbilanz gezogen. Danach werden Entwicklungsperspektiven skizziert.¹

2 Ziele der AG BFN und Verlauf einzelner Arbeitsvorhaben

Laut Gründungsurkunde ist es das Ziel der AG BFN, „die informationelle Infrastruktur für freiwillige wissenschaftliche Zusammenarbeit zu verbessern und die Berufsbildungsforschung auf dieser Grundlage durch Austausch von Daten, Dokumentationen und Forschungsergebnissen zu fördern“ (Punkt 2.). Dieses Ziel soll durch „die Einrichtung einer zentralen Forschungsdokumentation Berufsbildung beim Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB) und eine Literaturdokumentation beim Bundesinstitut für Berufsbildung“ (Punkt 3.) angestrebt werden sowie durch die regelmäßige Durchführung einer Forschungstagung (eines „Forum Berufsbildungsforschung“, Punkt 4.).

2.1 Dokumentation der Berufsbildungsforschung

Die systematische *Dokumentation der Berufsbildungsforschung* sollte gemäß der Gründungsurkunde der AG BFN beim IAB Nürnberg eingerichtet werden. Dies deshalb, weil man auf den Erfahrungen der Forschungsdokumentationsarbeit (FoDokAB) des Nürnberger Instituts aufbauen wollte und davon ausging, dass man dessen Forschungsdatenbank nur um berufsbildungsrelevante Kategorien zu erweitern brauchte.

Diese Intention führte anfangs zu einigen Initiativen, konnte aber aus den verschiedensten Gründen nicht abgeschlossen werden. Denn der Erfolg hängt dabei davon ab, in welchem Umfang die betreffenden Forscher im Rahmen des Informationsaustausches Infor-

¹ Für Anregungen zu einzelnen Ausführungen danken wir den Herren Ulrich Degen, Georg Hanf und Franz Schapfel-Kaiser (BIBB) sowie Herrn Gerd Peters (IAB).

Eine Zwischenbilanz aus der Sicht des Vorstandes der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik haben Eckert/Tramm in ihrem Beitrag in diesem Band unter Punkt 1.6 „Die Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN) – ein Spiegel der Berufsbildungsforschung“ und Punkt 3 „Die Programmatik der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz“ gezogen.

mationen bereit stellen. So beteiligte sich z. B. aus dem Bereich der Berufs- und Wirtschaftspädagogik nur ein Teil der Lehrstühle und Institute daran.

2.2 Literaturdokumentation

Der Zustand der *Literaturdokumentation Bildung* war in Deutschland bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert kümmerlich. Ein im Jahre 1974 von der Bundesregierung initiiertes Fachinformationssystem Bildung scheiterte. Erst nach siebzehnjähriger Diskussion kam im März 1991 der vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung getragene BLK-Modellversuch „Fachinformationssystem Bildung – FIS Bildung“ zustande (Botte 1995). Ein Jahr später begann die AG BFN unabhängig hiervon mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) unter der Federführung von Prof. Dr. Diepold und Dr. Ziegler das Projekt Literaturdokumentation zur beruflichen Bildung (Diepold 1993, 1996; Christopher 1996; Ziegler 1996).

Seine Entwicklung erstreckte sich vom März 1992 bis Ende 1996 über vier Projektphasen: Phase 1 (Expertise zur Ist-Situation und Empfehlungen), Phase 2 (Herausgabe eines Wegweisers [Ziegler/Diepold 1993]), Aufbau eines Kooperationsverbundes und Schaffung der Voraussetzungen für den Aufbau einer Testdatenbank), Phase 3 (Einrichtung einer Leitstelle beim BIBB, technische und inhaltliche Einrichtung der Datenbank), Phase 4 (Optimierungsphase, Erstellung von Benutzerhilfen). Das Ergebnis ist die im Kooperationsverbund von BIBB (Koordinierungs-Leitstelle), IAB Nürnberg, ISB München, LSW Soest und PAS² Frankfurt/M. entstandene Literaturdatenbank zur beruflichen Bildung AIDOS.³

Nach einer äußerst erfolgreichen Aufbauphase beginnt jetzt der Kooperationsverbund aus finanziellen Gründen zu zerbröckeln.⁴ Seit 1998 stagniert die Wachstumsrate bzw. geht sogar zurück. Eine Nutzerbefragung hat teilweise mäßige Bewertungen erbracht. Eine Ursache dafür liegt in den seit Beginn bestehenden unterschiedlichen qualitativen Erschließungsstandards beim bisherigen Kooperationsystem (Peters u. a. 2001: 50 ff.).

² Pädagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes; jetzt Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE).

³ Vgl. Einzelinformationen unter www.bibb.de bei *BIBB-Portale* unter *Literaturdatenbank*. Die jeweils aktuelle CD-ROM ist über den W. Bertelsmann Verlag Bielefeld erwerbbar.

⁴ ISB München und LSW Soest beteiligen sich nicht mehr wegen Aufgabe bzw. drastischer Einschränkung der einschlägigen Dokumentationsarbeit.

2.3 Berichterstattung über Berufsbildungsforschung

Die Idee einer *auf den jährlichen Berufsbildungsbericht* der Bundesregierung bezogenen *Berichterstattung über Berufsbildungsforschung* schälte sich als drittes Projektziel heraus. Ausgangspunkt war die Überlegung, dass die Berufsbildungsberichte zwar (unter anderem auch) einen Überblick über ausgewählte Ergebnisse von Berufsbildungsforschung darstellen sollen, Berufsbildungsforschung selbst aber nur als gelegentliches Schlagwort in unsystematisch verteilter Weise auftauchte. Daher lautete die Projektidee, einen Weg zu entwickeln, um in den jährlichen Berufsbildungsberichten einen regelmäßigen *Berichtsteil Berufsbildungsforschung* einzubauen. Dabei erwartete das BMBF eine jeweils aktuelle Bestandsaufnahme über diejenigen Felder der Berufsbildungsforschung, die im BIBB, im IAB, in den Landesinstituten und an den Universitäten schwerpunktmäßig bearbeitet wurden. Ein solcher Statusbericht sollte gleichzeitig aktuelle Entwicklungslinien, Defizite und Zukunftsnotwendigkeiten der Berufsbildungsforschung deutlich machen.

Die präzisierende Diskussion dieses Vorhabens zwischen dem Vorstand der AG BFN und Vertretern des BMBF führte im Sommer 1995 dazu, sich auf das *Leitziel einer Generierung der Berichterstattung über Berufsbildungsforschung* zu einigen und dieses in zwei Teilziele auszudifferenzieren. *Teilziel A* bezog sich auf die Erstellung eines jährlichen Bausteins *Bericht über Berufsbildungsforschung* für den jährlichen Berufsbildungsbericht, *Teilziel B* intendierte die *Erstellung von kritischen (Zwischen)Bilanzierungen von Berufsbildungsforschung* im Zweijahresturnus unter ausgewählten thematischen Akzentsetzungen.

In *Realisierung des Teilzieles A* erscheint im Berufsbildungsbericht 1996 der Abschnitt 3.8 *Forschung auf dem Gebiet der Berufsbildung* (BMBF 1996: 90-94). In ihm berichten die Mitgliedsinstitutionen der AG BFN über in ihren Bereichen relevante Forschungsaktivitäten und über kooperative Projekte. Weiterhin werden die Aktivitäten der AG BFN vorgestellt.

Um die Dokumentationsarbeit systematischer zu gestalten, bildete die AG BFN ein *Redaktionsteam jährlicher Berufsbildungsbericht*. Für den Berufsbildungsbericht 1997 liefert es für den TOP 3.9 *Zur Forschung für die berufliche Bildung* (BMBF 1997: 101-105) eine sachsystematisch gegliederte Darstellung zu drei damals aktuellen Forschungsfeldern, nämlich a) neue Berufe/neue Qualifikationen, b) Mehrfachqualifizierung/gestufte Qualifizierung und c) Formen der Zusammenarbeit in der Berufsbildung. Über jedes Forschungsfeld wird unter den Aspekten Sachstand, Vorhaben und Ergebnisse sowie Forschungsbedarf ein Überblick gegeben.

Im Berufsbildungsbericht 1998 ist der TOP 3.9 *Forschung in der beruflichen Bildung* (BMBF 1998: 113-116) zweigeteilt. Einer Anregung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung folgend versucht der erste Teil einen Überblick über aktuelle Forschungsfelder zu geben. Als solche werden identifiziert a) Berufliches Lernen im Wandel – Konsequenzen für die Lernorte, b) Lebens- und Erwerbsverläufe von Absolventen des dualen Systems, c) Ausbildungsangebote für Jugendliche mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, d) Ermittlung neuer Berufs- und Beschäftigungsfelder, e) Bereitschaft und Fähigkeit zum lebensbegleitenden Lernen in der Berufsausbildung, f) Nutzen der Berufsbildung sowie g) Flexibilisierung der Berufsschulzeiten. Es werden Forschungsfragen formuliert und auf laufende und geplante Projekte verwiesen. Der zweite Teil berichtet über die erfolgreiche Weiterentwicklung der Literaturdatenbank Berufliche Bildung.

Der TOP 3.6 *Forschung in der beruflichen Bildung* (BMBF 1999: 117-129) des Berufsbildungsberichts 1999 enthält drei Abschnitte. Im ersten wird eine Zusammenschau über die Forschungsfelder *Nutzen der beruflichen Bildung* sowie *Unternehmerische Selbständigkeit* gegeben, im zweiten Delphi-Untersuchungen aus dem Bildungs- und Berufsbildungsbereich vorgestellt und im dritten die Weiterentwicklung der Literaturdatenbank Berufliche Bildung beschrieben.

Seit dem Berufsbildungsbericht 2000 ist der von der AG BFN verantwortete selbständige Abschnitt zur Berufsbildungsforschung verschwunden. Die AG BFN selbst taucht im Berufsbildungsbericht 2003 noch einmal im Abschnitt 4.2 über die Wechselwirkung zwischen Arbeitsmarkt und Bildungsstrukturen auf; dort wird unter dem Punkt 4.2.1 über einen *Expertenworkshop der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz* (BMBF 2003: 176 f.) berichtet (vgl. dazu Abschnitt 4.2).

Unter dem Leitziel einer Generierung der Berichterstattung über Berufsbildungsforschung bezog sich *Teilziel B* auf die *Erstellung von kritischen (Zwischen)Bilanzierungen von Berufsbildungsforschung im Zweijahresturnus* unter ausgewählten thematischen Akzentsetzungen. Die Umsetzung dieser Intention erforderte die Zugrundelegung eines systematischen konzeptionellen und thematischen Orientierungsrahmens. Diesen zu entwerfen, war Aufgabe eines vom BMBF im Dezember 1995 genehmigten Projekts, das an die Professoren van Buer und Kell vergeben wurde. Das Vorhaben wurde von einem Projektbeirat begleitet. Die Projektarbeiten wurden im Jahre 1998 abgeschlossen. Die Ergebnisse wurden auf dem 4. Forum Berufsbildungsforschung im Jahre 1999 in Paderborn vorgestellt (van Buer/Kell 2000) und dabei ausführlich und, bezüglich einzelner Teile, sehr kontrovers diskutiert (Zedler 2000).

Wie immer man das van Buer-/Kell-Projekt auch jeweils beurteilen mag, es liefert für das Problem einer Berichterstattung über Berufsbildungsforschung wichtige Grundlagenbau-

steine, die für jede Folgearbeit auf diesem Gebiet überdenkens- und kritikwürdig bleiben, zum Beispiel:

- Historische und systematische Grundlagen (zur Definition, Abgrenzung und Binnenstrukturierung der Berufsbildungsforschung);
- eine Strukturmatrix zur thematischen Verortung von Forschungsarbeiten in der Berufsbildungsforschung;
- ein Modell zur Beschreibung und Bewertung der Qualität von verfügbarem Wissen aus empirischen Studien;
- Überblicke über Informationsquellen und Datenbanken;
- Befragungsergebnisse zur universitären und außeruniversitären Berufsbildungsforschung sowie zur Forschungsförderung;
- Expertisen zur Berufsbildungsforschung in ausgewählten Wissenschaften: Berufsbildungsforschung in der Psychologie (Volker Zaib), in der Soziologie (Michael Corsten) und in den Wirtschaftswissenschaften (Dieter Zimmermann);
- Expertisen zur Berufsbildungsforschung in multidisziplinären Forschungsbereichen: Berufsbildungsforschung in der Jugendforschung (Hans Merkens), in der Erwachsenenbildungsforschung (Rudolf Tippelt/Ruth Hoh) sowie in der Frauenforschung (Christiane Schiersmann).

Das Modell zur Beschreibung und Bewertung der Qualität von verfügbarem Wissen aus empirischen Studien wurde hinsichtlich seiner Anwendung durch elf Projektanalysen aus der universitären und vierzehn Projektanalysen aus der außeruniversitären Berufsbildungsforschung überprüft. An diesem Teil des Projektberichts entzündeten sich die größten Kontroversen. Sie trugen unter anderem mit dazu bei, dass die Diskussion über die Fortführungsmöglichkeiten des Teilzieles B (Berichterstattung über Berufsbildungsforschung) im Arbeitsrahmen der AG BFN stecken geblieben ist.

2.4 Zwischenfazit

Die drei zentralen Arbeitsvorhaben der AG BFN, nämlich die Pflege und Weiterentwicklung der Literaturdatenbank, das Betreiben der Forschungsdokumentation und die Berichterstattung über Berufsbildungsforschung für den Berufsbildungsbericht und für die thematischen Zwischenbilanzierungen, scheinen gut zehn Jahre nach ihrem Start an ihre Grenzen gestoßen zu sein. Bezüglich des letzten Vorhabens scheint sich damit die Auffassung von Kell zu bestätigen, der in seinem Einführungsvortrag auf dem 2. Forum Berufsbildungsforschung im Jahre 1995 in Berlin folgende These vortrug:

„Eine laufende Gesamt-Forschungsberichterstattung und Bilanzierung über Berufsbildungsforschung ist keine Aufgabe, die eine der Institutionen der AG BFN oder diese selbst nebenbei mit erledigen könnte, sondern sie müsste einer Institution als Daueraufgabe zugewiesen werden. Allerdings sollte diese Aufgabe von einer Institution in Kooperation mit den anderen Institutionen erledigt werden, z. B. im Rahmen der AG BFN. Denn für die Erledigung dieser Aufgabe sind zwei Voraussetzungen konstitutiv, die Forschungsfreiheit und die Kooperationsbereitschaft – und zwischen beiden muss eine angemessene Balance hergestellt werden. Als Finanzierer dieser Forschungsaufgabe kommen vor allem die BLK, das BMBF oder die DFG in Betracht, aber auch jede wissenschaftsfördernde Stiftung“ (Kell 1996: 16 f.).

3 Entwicklung eines Fachportals Berufsbildung/Berufsbildungsforschung

Angesichts dieser Sachlage zog das Bundesministerium für Bildung und Forschung entsprechende Konsequenzen und signalisierte die Bereitschaft zur Unterstützung der Idee, das System der BIBB-Dokumentation als Daueraufgabe auszubauen. Die Ergebnisse einer an das IAB Nürnberg vergebenen diesbezüglichen Machbarkeitsstudie wurden im Dezember 2001 von Peters et al. vorgelegt (Peters/Gaworek/Paulsen 2001).

3.1 IAB-Machbarkeitsstudie

In der Studie wird vorgeschlagen, ein *Dokumentationssystem Berufsbildung/Berufsbildungsforschung* aufzubauen, das im Sinne des van Buer-/Kell-Berichts von einer weiten Definition von Berufsbildungsforschung und einem weiten Begriff von Berufsbildung ausgeht. Die dortige thematische Darstellung der Forschungsfelder in Form einer zweidimensionalen Matrix wird aber aus Vereinfachungsgründen zugunsten einer linearhierarchischen Form mit fünf Klassifikationsbereichen aufgegeben. Die entsprechende Sachsystematik weist folgende Untergliederungen auf:

1. Konzepte der Berufsbildungsforschung (BBF):

- Theorie und Methoden der BBF,
- Historische BBF,
- Vergleichende BBF,
- Regionale BBF.

2. Berufsbildungssystem:

- Berufsbildungspolitik, -recht, -planung,
- Bildungsökonomie,
- Bildungsstatistik,
- Berufsbildungssysteme im Ausland, internationale Zusammenarbeit.

3. Ebenen des Qualifikationserwerbs:

- Vorberufliche Bildung, Berufsvorbereitung,
- betriebliche und schulische Berufsausbildung,
- hochschulische Berufsausbildung,
- berufliche Weiterbildung (betriebliche, über-/außerbetriebliche, wissenschaftliche Weiterbildung),
- Umschulung, berufliche Rehabilitation,
- lebensbegleitendes Lernen, nicht-formalisiertes Lernen.

4. Berufliches Lehren und Lernen:

- Pädagogische, psychologische und sozialwissenschaftliche Grundlagen beruflicher Bildung (z. B. Berufs-, Wirtschaftspädagogik, Lernpsychologie, Arbeits- und Organisationspsychologie, Bildungssoziologie),
- Struktur und Ordnung der beruflichen Bildung (strukturelle und curriculare Entwicklung von Ausbildungsgängen, Zertifizierung),
- Lehr- und Lernprozesse, Lehr- und Lernmethoden, Lernerfolgskontrollen,
- Unterrichtsmaterial/Schulbücher,
- Lernortkooperation, Lernortkombination, Lernortverbund,
- Bildungstechnologie, neue Medien,
- Modellversuche,
- Qualifizierung des Bildungspersonals,
- besondere Personengruppen in der beruflichen Bildung (Benachteiligte, Behinderte, Frauen, Ausländer, ältere Arbeitnehmer, Begabte).

5. Berufliche Qualifikation – Arbeitsmarkt:

- Berufsbildungsrelevante Aspekte der Arbeitsmarktpolitik und -entwicklung,
- Berufswahl, Bildungs- und Berufsberatung,
- Qualifikationsentwicklung (Qualifikationsanforderungen, -bedarf),
- Ausbildungsstellenmarkt,
- Übergang in den Beruf, Ausbildungs- und Berufsverlauf, Qualifikationsverwertung.

Die Teilkomponenten des Systems sollen eine Literatur-Dokumentation, eine Institutionen-Dokumentation, eine Forschungs-Dokumentation, eine Datenbank der schulischen und außerschulischen Modellversuche, einschließlich der Umsetzungsprojekte sowie ein Experteninformationssystem umfassen. Für eine Folgephase ist die Hereinnahme aller relevanten extern produzierten Datenbestände geplant, auf die kurzfristig nur über Links verwiesen werden soll. Die Frage, ob die vorgeschlagene Sachsystematik in der Lage sei, als klassifikatorisches Ordnungsmodell für alle diese Sachverhalte zu dienen, bedürfe vertiefender Überlegungen und wird offen gelassen (Peters et al. 2001: 49).

Als Fernziel soll ein *Fachportal Berufsbildung/Berufsbildungsforschung* entstehen: „Unter der Bezeichnung ‚Elektronischer Marktplatz‘, ‚Gateway‘, ‚Virtuelle Bibliothek‘ oder ‚Fachportal‘ werden zentrale Anlaufstellen im www eingerichtet, die den Zugang auf eine Vielzahl verteilter, fachlich selektierter und strukturierter Informationsressourcen unter einer gemeinsamen einfachen und einfach zu bedienenden Suchoberfläche eröffnen. Die Vision eines solchen Portals steht auch im Hintergrund der Überlegungen zum Aufbau eines web-basierten wissenschaftlichen Fachinformationssystems Berufsbildung/Berufsbildungsforschung. Es soll mit seinen Datenbanken und Dienstleistungen die für seine Zielgruppen in Wissenschaft und Forschung, Bildungsverwaltung und Bildungspolitik und in der Praxis benötigten Informationen umfassend, aktuell, schnell und präzise auffindbar bereitstellen“ (Peters et al. 2001: 43 f.).

Das Problem der unterschiedlichen Datenrelevanz soll durch eine Kombination von Kern- und Schalenmodell gelöst werden. Der Kern enthielte „auf hohem Niveau intellektuell erschlossene Dokumente“ (Peters et al. 2001: 45), Dokumente geringerer Erschließungstiefe wären dem Bereich der äußeren Schalen zugeordnet. Bei der Suche nach Lösungsstrategien für einen Volltextzugriff soll der Abschluss des vom BMBF und von der DFG geförderten Forschungsprojekts *Informationsverbund Bildung – Sozialwissenschaften – Psychologie* wegen seiner fachlichen Nähe abgewartet, aber im Planungskonzept schon vorgesehen werden. Auch die Frage automatischer Indexierungsverfahren soll im Auge behalten werden.

Die Implementierung des web-basierten Informationssystems soll auf der Basis relationaler Datenbanksysteme in abgestimmter Kooperation zwischen IAB und BIBB erfolgen. Eine Kooperation mit der BLK wird bezüglich des Aufbaus einer integrierten Modellversuchs-Datenbank für erforderlich gehalten. Für die weiterhin beim IAB angesiedelte Forschungsdokumentation wird es als sinnvoll erachtet, „BIBB und AG BFN bzw. die Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft selektiv unterstützend in die Aktualisierungsprozesse der Projektangaben einzubeziehen“ (Peters et al. 2001: 55).

3.2 Aufbau des Kommunikations- und Informationssystems Berufliche Bildung (KIBB) im Bundesinstitut für Berufsbildung

Manche der ins Stocken geratenen Aufgaben der AG BFN werden u. a. wieder aktuell im Zusammenhang mit dem neuen Projekt *KIBB (Kommunikations- und Informationssystem Berufliche Bildung)* des Bundesinstituts für Berufsbildung. Auf der Grundlage einer eigenständigen Machbarkeitsstudie aus dem Jahre 2001 wurde Ende 2002 mit dem Aufbau von KIBB begonnen. Für das 5. Forum Berufsbildungsforschung hat der Leiter des Aufbaustabes von KIBB, Ulrich Degen, ein Übersichtsheft mit den Aufbauelementen und

den Ablaufphasen von KIBB zusammengestellt und einen Flyer verteilt. Im Flyer wird KIBB wie folgt beschrieben:

„Im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) wird mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) schrittweise bis 2005 ein ‚Kommunikations- und Informationssystem Berufliche Bildung für Expertertinnen und Experten‘ (KIBB) aufgebaut.

Personen, die sich professionell mit Fragen der beruflichen Bildung beschäftigen, erhalten durch KIBB die Möglichkeit, sich mit Informationsanfragen an einen festen Kreis von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu wenden. Deren Aufgabe ist es, die Anfragen innerhalb eines mit den Nutzern abgestimmten Zeitrahmens rasch, problemorientiert und adressatengerecht zu beantworten.

Neben diesen Rechercharbeiten wird KIBB am Aufbau eines neuen Online-Informationsangebots sowie am Ausbau vorhandener Informationssysteme des BIBB mitwirken, in dem externe und interne Nutzer ihre Recherchen selbständig und zu jeder Zeit realisieren können.

KIBB wird somit zu einer professionellen Schnittstelle zwischen Bildungsforschung, Bildungspolitik und -verwaltung und -praxis.

Im Zuge des Aufbaus wird der Nutzerkreis von KIBB sukzessive vom Erstnutzer BMBF auf weitere Bundesministerien, Landesministerien und sonstige an der Steuerung beruflicher Bildung beteiligte Institutionen (Unternehmerverbände, Arbeitgeber-, Arbeitnehmerorganisationen) und auf das öffentliche Fachpublikum ausgedehnt.“

Aus dieser Darstellung wird die Dienstleistungsfunktion des BIBB gegenüber dem BMBF deutlich. Weiterhin wird ersichtlich, welche Aufgabenvielfalt das BIBB in Verfolgung des Prinzips der integrierten Aufgabenwahrnehmung über KIBB zu erfüllen gedenkt.

In Übersicht 1 werden die drei zentralen Aktivitäten von KIBB veranschaulicht. In dem Expertenportal ist die Berufsbildungsforschung angesiedelt. Aus Sicht der AG BFN wird besonders interessant sein, wie sich die Literatur- und die Forschungsdatenbank entwickeln werden und in welcher Relation die letztere zur Forschungsdatenbank des IAB stehen wird.

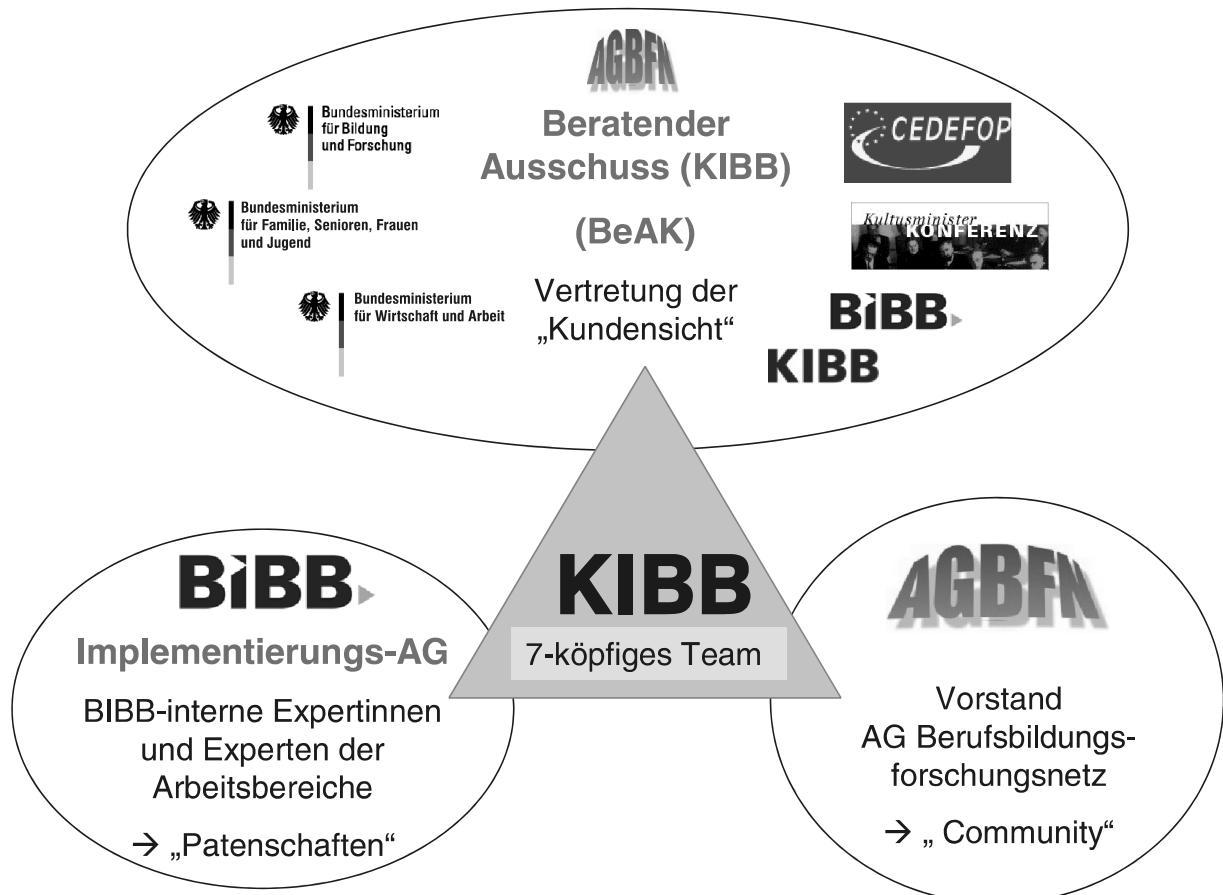
Das *community portal* dient

- „dem Informationsaustausch,
- der Abstimmung von Kooperation,
- der Selbstdarstellung von Forschungsarbeiten,
- der Dokumentation von Forschungsarbeiten und -ergebnissen“.

Übersicht 1: Die drei zentralen Aktivitäten von KIBB



Übersicht 2: Organisation KIBB



Übersicht 2 verdeutlicht, dass der Beratende Ausschuss KIBB (BeAK) die Entwicklung von KIBB in Kooperation mit der AG BFN vorantreiben soll. Die Mitglieder der AG BFN sind in diesem Rahmen bereits schon in der Umsetzungsphase einbezogen worden.

Wenn die in der angesprochenen Machbarkeitsstudie empfohlenen Vorschläge umgesetzt werden, ergäbe sich als Fazit, dass die in der Kooperationsvereinbarung vom 7. Juni 1991 formulierten zwei zentralen Ziele der AG BFN, nämlich der Aufbau einer zentralen Forschungsdokumentation beim IAB und einer zentralen Literaturdokumentation beim BIBB, realisiert und als Daueraufgabe bei den genannten Trägern organisiert wären. Hierbei muss die Entwicklung und Implementierungsarbeit in KIBB berücksichtigt werden, die u. a. in Kooperation mit dem IAB, aber auch den übrigen Einrichtungen und Institutionen der AG BFN die Literaturdatenbank, die Forschungsdatenbank des BIBB und auch des IAB sowie die Modellversuchsdatenbank (zunächst der außerschulischen Modellversuche) generiert und für die Einstellung in ein (KIBB-)Portal aufbereitet. Dieses Portal enthält ein Unterportal *AG BFN*.

4 Perspektiven und zukünftige Aufgaben der AG BFN

4.1 Perspektiven der AG BFN

Nach über zwölf Jahren erfolgreicher Arbeit befindet sich die AG BFN in einer Übergangssituation, in der sie besonders eine Verständigung über die weiter zu verfolgenden Ziele herbeiführen müsste. Dies spiegeln auch die auf dem 5. Forum Berufsbildungsforschung vorgetragene Beiträge wider. Besonders deutlich wurde dies auf der abschließenden Podiumsdiskussion, die von der ursprünglich geplanten Zielsetzung her aus den Inhalten der vorgetragenen Einzelreferate Perspektiven für die Berufsbildungsforschung entwickeln sollte. Von der Einsicht ausgehend, dass eine Diskussion über Perspektiven der Berufsbildungsforschung nicht losgelöst von Situation und Entwicklungsperspektiven der AG BFN stattfinden könnte, einigte man sich auf eine Fokussierung des letzteren Themas.

Dabei ging Hermann Schmidt von der Eingangsthese aus, dass die Gründungsziele der AG BFN, nämlich eine Transparenz über Berufsbildungsforschung herzustellen sowie die Kommunikation und Kooperation zwischen den Forschungsinstitutionen und Forschern zu verbessern, den Mitgliedern der AG BFN auch heute noch erstrebenswert erschienen, die bisherigen Ergebnisse und die Wege dorthin jedoch unterschiedlich bewertet würden. Daher müsse die Frage gestellt werden, ob alle willens seien, die vorhandenen Hindernisse zu beseitigen, um den weiteren Bestand der AG BFN zu sichern. In diesem Zusammenhang sei es offenbar erforderlich, die Unterschiedlichkeit der Mitglieder-Interessen in Zukunft stärker zu thematisieren, als den vergeblichen Versuch zu machen, sie zu harmonisieren.

Die wesentlichen Inhalte der Podiumsdiskussion werden im Folgenden unter den Aspekten der Transparenz, der Kooperation sowie der Forschungsplanung und -politik zusammengefasst wiedergegeben.

Transparenz in der Berufsbildungsforschung

- Das BMBF habe ein Interesse an der Präsenz von Forschungsergebnissen in abrufbarer Form. Dies ließe sich über Datenbanken realisieren.
- Forschungsergebnisse in Datenbanken sprächen aber nicht objektiv für sich selbst, sondern müssten im Diskurs verhandelt und auf Widersprüche analysiert werden.
- Unterschiedliche Forschungstraditionen und Fachsprachen von Berufsbildungsforschung als multidisziplinäres Anliegen erschweren die Verständigung.
- Es sollte Transparenz bei der Ausschreibung von Projekten, z. B. des BIBB, hergestellt werden; dabei wäre auf faire Wettbewerbsbedingungen zu achten.

Kooperation in der Berufsbildungsforschung

- Man müsse zwischen einer Kooperation einerseits zur Vorbereitung von Programmen und andererseits zur Durchführung von Projekten unterscheiden.
- Die AG BFN sollte sich nicht mit Fragen der kurzfristigen, auftragsbezogenen Berufsbildungsforschung beschäftigen, sondern mit thematischen und methodologischen Fragen der mittel- und langfristigen Berufsbildungsforschung.
- Forschungsk Kooperation in der AG BFN müsse problembezogen sein. Diese könnte sich zum Beispiel in nachstehenden Formen äußern:
- Erörterung von Forschungsprinzipien sowie von Standards der empirisch-analytischen, der historisch-vergleichenden oder der explorativen Forschung;
- Stärkung der Modellversuchsforschung;
- Aufzeigen von Forschungsperspektiven im Hinblick auf künftige Problemlagen in nationaler und internationaler Hinsicht;
- Einbezug weiterer wissenschaftlicher Disziplinen;
- spezielle Foren für Nachwuchswissenschaftler (Nachwuchsförderung);
- Antragshilfen bei der Bewerbung um EU-Forschungsmittel.

Forschungspolitik und -planung im Rahmen der AG BFN ?

- Eine gute Politikberatung müsse auf solider empirischer Forschung basieren.

- Die AG BFN solle keine Forschungspolitik betreiben. Eine Politikberatung solle nicht durch die AG BFN selbst erfolgen, es stehe aber den einzelnen Mitgliedern frei, dies zu tun.
- Das Podium erbrachte einen Konsens darüber, die AG BFN nicht zu einem Ort übergreifender Forschungsplanung für ihre Mitglieder zu machen.
- Die meisten universitären Institute bzw. Professuren hätten keinen Bedingungsrahmen für eine Forschungsplanung, wie sie das BIBB auf dem Forum dargestellt habe.

4.2 Weiterentwicklung der Idee des Forums und von Workshops zur Berufsbildungsforschung

Ein zentrales Vorhaben aus der Gründungsurkunde der AG BFN ist geblieben, die Durchführung eines Forums Berufsbildungsforschung. Diese Idee, nicht eine zusätzliche offene Fachtagung in Konkurrenz zu den bereits (zu) vielen bestehenden Tagungen zu schaffen, sondern eine Kommunikationsplattform für Forscher über geplante, laufende und zukünftige Projekte, jeweils spezifisch eingegrenzt auf thematische und/oder methodologische Forschungsfragen, scheint bei allen Mitgliedern auf Zustimmung zu stoßen. Mit dieser Empfehlung schließt im übrigen auch der van Buer-/Kell-Projektbericht:

„Durch unsere Analyse-Ergebnisse ist deutlich geworden, dass es innerhalb der universitären und außeruniversitären Berufsbildungsforschung und in den Beziehungen zwischen den Institutionen in diesen beiden Forschungsbereichen viele Besonderheiten, Schwächen und Stärken gibt, die von der AG BFN bei ihren weiteren Bemühungen zur Erreichung ihrer Ziele berücksichtigt werden sollten.

Aus dieser Sicht kann sie dabei am ehesten erfolgreich sein, wenn sie ihre Aktivitäten auf die Berufsbildungsforscher als *Personen* fokussiert, vor allem durch die Initiierung, Förderung und Organisation von kleineren Gesprächs-, Beratungs- und Diskussionsforen, in denen ein offener, überinstitutioneller, aber thematisch begrenzter Erfahrungsaustausch zwischen Berufsbildungsforschern ermöglicht wird“ (van Buer/Kell 1999: 412).

Neben der Weiterführung des Forschungsforums wurden unter dieser Zielsetzung bereits Workshops organisiert. So hat die Arbeitsgemeinschaft im Jahre 2002 zwei Expertenworkshops durchgeführt, die das BMBF finanziert hatte. In dem **ersten Workshop** ging es um die veränderte Arbeitswelt und veränderte Qualifikationen. Ausgangspunkt war die These, dass Bildungssysteme in enger Wechselwirkung mit den jeweiligen Beschäftigungssystemen stehen und dass sich in den verschiedenen Gesellschaften im Laufe der Jahrzehnte verschiedene Muster der Wechselwirkung herausgebildet haben (BMBF 2003: 176). Hierfür wurden Ergebnisse von einschlägigen Analysen und klassischen Bedarfsprognosen des nationalen Arbeitsmarktes präsentiert. Dabei wurde deutlich, dass der Be-

rufswechsel gegenwärtig nicht den Stellenwert hat, der in der Öffentlichkeit häufig vermutet wird. Aber dies dürfte sich angesichts demographisch bedingter Rückgänge der Nachwuchskräfte und einer anderen Personalpolitik der Betriebe mittelfristig spürbar verändern (BIBB 2002).

Ein **zweiter Workshop** befasste sich mit der *Zertifizierung non-formell und informell erworbener Kompetenzen*. Ein Ergebnis war, dass in anderen Ländern, wie Großbritannien oder Frankreich, Instrumente bestehen, Kompetenzen zu zertifizieren (Straka 2003). Der Workshop hat aber nicht nur Verfahren zur Erfassung von Kompetenzen dargestellt, sondern auch den Forschungsbedarf geklärt. So können informell erworbene Kompetenzen nicht losgelöst von formalen Kompetenzen gesehen werden. Für die Messung fachlicher Qualifikationen gibt es dazu bereits Standards. Wenn künftig neben Zeugnissen über formale Qualifikationen Zertifikate über informell erworbene Kompetenzen treten, fragt es sich, welche Standards dafür bestehen.

4.3 Aktuelle Forschungsfelder der beruflichen Bildung aus der Sicht der AG BFN

Angesichts der sich abzeichnenden Veränderungen des Berufsbildungssystems wird es mittelfristig erforderlich sein, umfangreiche Forschungsbeiträge zu leisten, um die Informationsbasis für eine neue Struktur und einen neuen gesellschaftlichen Konsens in der Berufsbildung herzustellen. Dabei ist die spezifische Leistungsfähigkeit der Berufsausbildung im dualen System nachhaltig zu sichern. Zugleich wird die aktuelle Chance zur Herausbildung neuer, flexibler Qualifizierungsstrukturen unter Wahrung der Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern und des Konsensprinzips genutzt werden müssen.

Im Lichte der Diskussionsergebnisse des 5. Forums hat der Vorstand der AG BFN inzwischen zentrale Problemlagen des beruflichen Bildungswesens erörtert und übereinstimmend folgende Forschungsfelder als besonders dringlich eingeschätzt:

(1) Bildungsstrategien der Betriebe und Bildungsverhalten von Jugendlichen

Im Jahr 2003 sank die Zahl der neuen Ausbildungsverträge das vierte Jahr in Folge. Damit haben nur noch unter 62 Prozent eines Altersjahrgangs einen Ausbildungsplatz im dualen System erhalten. Für diesen langjährigen, dramatischen Einbruch des Angebots von Ausbildungsplätzen werden in der politischen Diskussion und in der Forschung verschiedene Ursachen genannt. Die AG BFN sieht über die tagesaktuellen Aspekte hinaus grundlegende bildungspolitische und forschungspraktische Dimensionen der Berufsausbildung betroffen.

Zum Ausbildungsverhalten der Betriebe: Ist der jetzige Rückgang an Ausbildungsplätzen konjunkturbedingt und würde mit einer konjunkturellen Belebung wieder mit mehr Aus-

bildungsplätzen zu rechnen sein? Oder führen die unübersehbaren Umbrüche im Beschäftigungssystem zu einer strukturellen Veränderung der Berufsausbildung im dualen System? Lassen sich diese Entwicklungen auf dem Ausbildungsstellenmarkt durch ein ökonometrisches Prognose- und Simulationsmodell vorhersagen, sodass bildungspolitische Instrumente frühzeitig entwickelt werden könnten?

Zum Bildungsverhalten von Schulabsolventen: Infolge des Rückgangs an Ausbildungsplätzen ist möglicherweise die Studierneigung von Abiturienten gestiegen. Wenngleich diese wachsende Studierneigung bildungspolitisch positiv beurteilt wird, stellen sich für die Berufsausbildung verschiedene Fragen: Was beeinflusst allgemein das Bildungsverhalten von Jugendlichen? Welchen Stellenwert hat unter den verschiedenen Einflussfaktoren das betriebliche Ausbildungsangebot? Lässt sich das Bildungsverhalten von Schulabsolventen prognostizieren?

(2) System-Architektur der Berufsausbildung

Wenn das betriebliche Ausbildungsangebot zurückgeht, ergänzen oder erweitern andere Bildungsträger das Ausbildungsangebot. Die Berufsausbildung in Betrieb und Berufsschule bleibt nach wie vor der quantitativ größte Bildungsbereich, aber berufliche Vollzeitschulen und andere Bildungsträger übernehmen verstärkt Bildungsaufgaben, um das Ziel einer Berufsausbildung für alle zu erreichen. Damit zeigt eine Betrachtung der berufsbildungspolitisch bedeutsamen Entscheidungen, dass sich in Ansätzen Systemveränderungen der Berufsausbildung abzeichnen. Dabei stellen sich folgende Fragen:

- Sind die aktuellen Probleme auf dem Ausbildungsmarkt als Übergangserscheinungen zu deuten oder leiten sie eine grundlegendere Verschiebung der Ausbildung von der Wirtschaft auf die Schule ein?
- Wie reagieren berufliche Vollzeitschulen auf die quantitativen und qualitativen Probleme der Berufsausbildung im dualen System?
- Sind Vollzeitschulen als echte Kompensation für betriebliche Ausbildungsplätze zu werten oder ist eine Kombination von dualer Ausbildung und beruflichen Schulen, nach Berufen differenziert, zielführend und zukunftsorientiert?
- Könnten in diesem Zusammenhang anspruchsvolle berufsfachschulische Ausbildungen in einer bundesweiten Berufsakademie mit Bachelor-Abschluss gebündelt werden?

(3) Aufgabenverteilung zwischen Betrieb und Berufsschule

Eine Koordination der Bildungsaufgaben zwischen den Bildungsträgern sowie eine Kooperation zwischen den jeweiligen Bildungsverantwortlichen ist erforderlich, um eine leistungsfähige Ausbildung zu gewährleisten. Trotz vieler diesbezüglicher Ansätze und Modellversuche bleiben noch viele Fragen der Koordination und Kooperation zwischen

Ausbildungsbetrieb und Berufsschule unbefriedigend beantwortet. Müssten nicht angesichts der vielfältigen arbeitsstrukturellen Veränderungen die jeweiligen Anteile der Theorie-Praxis-Verschränkungen in der Ausbildungsorganisation curricular neu definiert werden? Sollten nicht Form und Umfang der betrieblichen Praxisintegration in das berufliche Curriculum je nach den arbeitsstrukturellen Gegebenheiten der jeweiligen Branche variieren? Ließen sich Formen der Kooperation zwischen Berufsschule und Betrieben durch die Einrichtung eines regionalen Ausbildungsmanagements fördern?

(4) Verzahnung von beruflicher Aus- und Weiterbildung

Angesichts des sich beschleunigenden technischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Wandels in der Lebens- und Arbeitswelt wird eine Verzahnung von Berufsausbildung und Weiterbildung als Ziel einer modernen Berufsbildung gefordert. Die Berufsbildungsforschung muss dabei klären, wie eine wünschenswerte Verknüpfung pädagogisch, didaktisch und ordnungspolitisch herbeigeführt werden kann.

(5) Curriculare und didaktisch-methodische Optimierung von Lehr- und Lernprozessen

Die skizzierten Veränderungen zeichnen sich nicht nur im Makro-Bereich der Berufsausbildung ab, sondern vollziehen sich auch auf curricularer und didaktisch-methodischer Ebene. Die Hinwendung zum Lernfeld-Ansatz, die Einführung von Qualifikationsbausteinen und von Formen der Modularisierung, die Entwicklung neuer Spielräume in den Ausbildungsrahmenplänen durch Kern- und Wahlqualifikationen sowie die Ein- und Durchführung vielfältigster Formen einer handlungsorientierten und auf Selbststeuerung des Lernens zielenden Unterrichts- und Unterweisungsgestaltung sind hier beispielhaft zu nennen. Die Lehr-Lernforschung im Zusammenspiel von didaktisch-methodischer Konstruktion, Realisation und Evaluation ist im Rahmen der Berufsbildungsforschung weiter auszubauen.

(6) Finanzierung der Berufsausbildung

Diese Frage ist gegenwärtig durch die politische Diskussion über eine Ausbildungsplatzabgabe aktuell, aber auch durch Erwägungen über neue Formen der Weiterbildungsfinanzierung. Wenn sich die Berufsausbildung tendenziell von der Wirtschaft zu den beruflichen Vollzeitschulen verschieben sollte, stellte sich auch für diesen Fall das Problem der Finanzierbarkeit. Dabei erhebt sich die grundlegende Frage, wie in Zukunft die Finanzierungsanteile der Betriebe, des Staates und der Lernenden zu bemessen wären.

(7) Berufsbildung im internationalen Vergleich

Gegenwärtig stehen nicht nur Betriebe im internationalen Wettbewerb, sondern auch das Bildungswesen. Ein methodisches Instrument für den internationalen Vergleich ist das

Benchmarking. Hierbei wird das Bildungswesen insgesamt und besonders das Berufsbildungswesen danach bewertet, wie gut es die jungen Menschen auf die Arbeits- und Berufswelt vorbereitet, welche Leistungen es für die Gesellschaft erbringt und wie effizient die verfügbaren Ressourcen eingesetzt werden.

Ein allgemeiner Vergleich ist wegen der unterschiedlichen Bildungsmodelle wenig zielführend. Die Berufsbildung Deutschlands sollte mit ähnlichen dualen Systemen in Europa verglichen werden, zum Beispiel mit Österreich, der Schweiz oder Dänemark. Aber es ist auch die Frage interessant, auf welche Weise verschiedene (Berufs)Bildungssysteme bestimmte Probleme lösen bzw. Funktionen erfüllen, zum Beispiel bezüglich der Entwicklung neuer Berufe, der Qualifizierung benachteiligter und leistungsschwacher Jugendlicher, der Förderung der Weiterbildung oder im Hinblick auf die Herstellung von Durchlässigkeit zwischen der nichtakademischen und der akademischen Berufsbildung.

4.4 Teilnahme am Europäischen Referenz- und Fachnetzwerk der Berufsbildung

Neue Aufgaben sind im Jahre 2002 auf die AG BFN mit dem Eintritt in das vom CEDEFOP initiierte Europäische Referenz- und Fachnetzwerk der Berufsbildung (European Network of Reference and Expertise – REFER-Net) zugekommen.

Ziel dieses Netzwerks ist der Aufbau und die laufende Aktualisierung eines strukturierten und dezentralisierten Systems der Informationssammlung und -aufbereitung im Bereich der Berufsbildung und angrenzenden Gebieten. Das Netzwerk besteht aus nationalen Konsortien von Institutionen in allen EU-Mitgliedstaaten. Die Erweiterung des Netzwerks um die Beitrittsländer ist in Vorbereitung. Jedes nationale Konsortium wird von einer Institution koordiniert.

Bei der Implementation von REFER-Net in Deutschland war maßgebend, vorhandene Strukturen so weit wie möglich zu nutzen. Die nationale Koordination wurde vom BIBB übernommen. Mit der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN) existierte – im Gegensatz zu vielen anderen Ländern – bereits ein nationales Netzwerk der Zusammenarbeit in der Berufsbildungsforschung. Dieses sollte den Kern des nationalen REFER-Net-Konsortiums bilden. Bis auf wenige Institute haben sich die Mitglieder der AG BFN dem Konsortium angeschlossen.

Die Aktivitäten des Netzwerks enthalten drei Schwerpunkte: Dokumentation und Verbreitung von Informationen, Darstellung des Berufsbildungssystems und seiner Entwicklungen und die Berufsbildungsforschung. Ein Großteil der Aufgaben wird vom BIBB wahrgenommen. Die AG BFN-Mitglieder sind eingeladen, Informationen aus ihrem jeweiligen Umfeld beizusteuern, vor allem zur Institutionen- und zur Forschungsdatenbank. Eine besondere, genuine Herausforderung für die AG BFN liegt in der Aufgabe, jährlich

Trendberichte zu Entwicklungen in der Berufsbildungsforschung, zu Prioritäten, neuen Programmen sowie zu bedeutenden Einzelprojekten zu erstellen. Eine solche kontinuierliche, zusammenfassende und prospektive Darstellung existiert bislang in Deutschland nicht. Mittelfristig sind regelmäßig zu den diversen Themenfeldern Statusberichte (state-of-the-art) zu produzieren, die den Forschungsstand festhalten und Forschungsdesiderate formulieren. Hier verbinden sich nationale mit europäischen Zielen.

5 Schlussbemerkungen

Festzuhalten bleibt, dass neben den in Zukunft sich wohl verstärkenden Europa-bezogenen Aktivitäten bei allen Mitgliedern der AG BFN ein Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Vorhabens besteht, die Idee der Forschungsforen weiterzuführen und diese zukünftig vor allem unter thematischen und methodologischen Aspekten als Workshops zu organisieren. Von den in Abschnitt 4.3 beschriebenen sieben Forschungsfeldern sollen zwei im Jahre 2004 über Workshops bearbeitet werden. Der eine Workshop soll Bildungsstrategien der Betriebe und das Bildungsverhalten der Jugendlichen behandeln, der andere das Verhältnis des dualen Systems der Berufsausbildung zu beruflichen Vollzeitschulen im Zusammenhang des gesamten beruflichen Bildungswesens.

Die Möglichkeiten und Grenzen einer inhaltlichen Kooperationsarbeit in der Berufsbildungsforschung hängen nicht zuletzt auch von der Art und Weise ihrer formalen Organisation ab. Dass die mit der institutionellen Vielfalt und Verschiedenartigkeit der Berufsbildungsforschung in Deutschland verbundenen organisatorischen Probleme nicht einfach zu lösen sind, liegt auf der Hand. Dies soll als Abschluss dieses Beitrages mit folgenden Fragen veranschaulicht werden:

Wie ist die Mitgliedschaft zu definieren und zu organisieren? Wie kann der Mitgliederkreis um weitere wesentliche Institutionen/Institute erweitert werden? Wie sind die Organe und Arbeitsfunktionen der AG BFN zu bestimmen, und wie lässt sich insbesondere die Arbeit zwischen Vorstand und Mitgliederversammlung abgrenzen? Wie lässt sich das Legitimations- sowie Informations- und Koordinationsproblem vor allem bei den *Delegierten-Vorständen*, das sind die Vorstände, welche die Institute in freier Trägerschaft, die Universitätsinstitute oder die Landesinstitute vertreten, angehen? Wie können Fragen bearbeitet werden, die in die Kulturhoheit der Bundesländer hineinreichen? Was sind die finanziellen Grundlagen der Arbeitsgemeinschaft und wie lässt sich überhaupt eine kontinuierliche Finanzierung und damit eine längerfristige Arbeitsgrundlage herstellen?

Literatur

- Botte, Alexander (1995): Das Fachinformationssystem (FIS) Bildung und die Literaturdokumentation Bildung auf CD-ROM. In: Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (Hrsg.): Erziehungswissenschaft. 6(1995)12. Weinheim: Deutscher Studien Verlag, S. 148-151.
- Brosi, Walter/Krekel, Elisabeth M./Ulrich, Joachim Gerd (Hrsg.) (2003): Sicherung der beruflichen Zukunft durch Forschung und Entwicklung. Ergebnisse einer Delphi-Befragung. Bielefeld: Bertelsmann.
- Buer, Jürgen van/Kell, Adolf (2000): Wesentliche Ergebnisse des Projektes „Berichterstattung über Berufsbildungsforschung“ – Thematische, institutionelle und methodologische Analysen und Kritik. In: Kaiser, Franz-Josef (Hrsg.): Berufliche Bildung in Deutschland für das 21. Jahrhundert. Dokumentation des 4. Forums Berufsbildungsforschung 1999 der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz an der Universität Paderborn. Nürnberg: BeitrAB 238, S. 47-73.
- Buer, Jürgen van/Kell, Adolf, unter Mitarbeit von Buchmann, Ulrike und Wittmann, Eveline (1999): Forschungsprojekt „Berichterstattung über Berufsbildungsforschung“. Vier Teile. Hektographierte Fassung des Abschlussberichts. Berlin und Siegen.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (BIBB 2002): Veränderte Arbeitswelt – veränderte Qualifikationen. Wechselwirkungen zwischen Arbeitsmarkt und Bildungsstrukturen. Bonn.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (BIBB 2003): KIBB – Kommunikations- und Informationssystem Berufliche Bildung. Dreizehn Übersichtsblätter für das 5. Forum Berufsbildungsforschung am 25.03.03.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (BMBF): Berufsbildungsbericht 1996, 1997, 1998, 1999 und 2003. Bonn.
- Christopher, Bernd (1996): Aktuelle Aufgaben und Zukunftsperspektiven der Literaturdatenbank Berufliche Bildung. In: Diepold, Peter (Hrsg.): Berufliche Aus- und Weiterbildung: Konvergenzen/Divergenzen – neue Anforderungen/alte Strukturen. Dokumentation des 2. Forums Berufsbildungsforschung 1995 an der Humboldt-Universität zu Berlin. Nürnberg: BeitrAB 195, S. 47-53.
- Diepold, Peter (1993): Zum Entwicklungsstand des Vorhabens „Literaturdokumentation Berufliche Bildung“. In: Buttler, Friedrich/Czycholl, Reinhard/Pütz, Helmut (Hrsg.): Modernisierung beruflicher Bildung vor den Ansprüchen von Vereinheitlichung und Differenzierung. Dokumentation des 1. Forums Berufsbildungsforschung 1993 an der Universität Oldenburg. Nürnberg: BeitrAB 177, S. 252-270.
- Diepold, Peter (1996): Die „Literaturdokumentation Berufliche Bildung“. In: Diepold, Peter (Hrsg.): Berufliche Aus- und Weiterbildung: Konvergenzen/Divergenzen – neue Anforderungen/alte Strukturen. Dokumentation des 2. Forums Berufsbildungsforschung 1995 an der Humboldt-Universität zu Berlin. Nürnberg: BeitrAB 195, S. 25-37.

- Kell, Adolf (1996): Kooperation in der Berufsbildungsforschung: Rückblick, Zwischenbilanz und Ausblick. In: Diepold, Peter (Hrsg.) (1996): Berufliche Aus- und Weiterbildung. Konvergenzen/Divergenzen – neue Anforderungen/alte Strukturen. Dokumentation des 2. Forums Berufsbildungsforschung 1995 der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz an der Humboldt-Universität zu Berlin. Nürnberg: BeitrAB 195, S. 9-24.
- Peters, Gerd; Gaworek, Maria; Paulsen, Jörg; unter Mitarbeit von Griener, Bernd (2001): Machbarkeitsstudie Dokumentation Berufsbildungsforschung. Abschlussbericht. Nürnberg: IAB; Dezember.
- Straka, Gerald A. (2003): Zertifizierung non-formell und informell erworbener beruflicher Kompetenzen. Münster.
- Zedler, Reinhard (2000): Berufsbildungsforschung aus der Sicht der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz unter Berücksichtigung des Projekts „Berichterstattung über Berufsbildungsforschung“. In: Kaiser, Franz-Josef (Hrsg.): Berufliche Bildung in Deutschland für das 21. Jahrhundert. Dokumentation des 4. Forums Berufsbildungsforschung 1999 der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz an der Universität Paderborn. Nürnberg: BeitrAB 238, S. 75-82.
- Ziegler, Heinz (1996): Zu Vorzügen und Besonderheiten eines neuen Recherchesystems für die Literaturdatenbank Berufliche Bildung. In: Diepold, Peter (Hrsg.): Berufliche Aus- und Weiterbildung: Konvergenzen/Divergenzen – neue Anforderungen/alte Strukturen. Dokumentation des 2. Forums Berufsbildungsforschung 1995 an der Humboldt-Universität zu Berlin. Nürnberg: BeitrAB 195, S. 38-46.
- Ziegler, Heinz/Diepold, Peter (1993): Beschaffung von Literaturinformationen zur beruflichen Bildung. Ein erster Wegweiser. Hrsg. vom BMBF. Bonn.